Reihe
„Materialen zum Schulunterricht“
Titel des dokuments
Die „Ecole maternelle“ in Frankreich
Verleger
Direktion des Unterrichtswesens
Kontakte
Burö für internationale Beziehungen
international@education.gouv.fr
Web-Sites
www.eduscol.education.fr
Erscheinungs datum
Mai 2004
Gestaltung
Delcom
Fotos
MENESR - Caroline Lucas
Druck
MENESR/500.ex

Die „Ecole maternelle“ in Frankreich

Bereits in der Kollektion „Materialen zum Schulunterricht“ erschienen:

- Der Grundschulen- und Mittelstufenunterricht in Frankreich Nr. 1 (auf französisch und englisch erhältlich), 2000
- Der Grundschulen- und Mittelstufenunterricht in Frankreich Nr. 2 (auf französisch und englisch erhältlich), 2001
- Der vorrangige Unterricht in Frankreich (auf französisch und englisch erhältlich), 2001
- Innovative Politik in Europa (auf französisch erhältlich), 2001
- Die Politik des Unterrichts der lebenden Sprachen in Frankreich (auf französisch und englisch erhältlich), 2002
- Die positive Diskriminierung in Groß-Britannien und Frankreich (auf französisch erhältlich), 2002
- Der Grundschulen- und Mittelstufenunterricht in Frankreich Nr. 3 (auf französisch und englisch erhältlich), 2002
- Die Berufsausbildung in Frankreich (auf französisch, englisch, deutsch und auf spanisch erhältlich), 2003

Dossiers zum Schulunterricht

ministère éducation nationale enseignement supérieur recherche
direction de l'enseignement scolaire (desco)
Liberté • Égalité • Fraternité
République Française
ministère éducation nationale enseignement supérieur recherche

Inhalt

page 3 Die „Ecole maternelle“ innerhalb des französischen Schulsystems

page 4 Weit zurückreichende Ursprünge, eine allgemein anerkannte Identität

page 5 Eine spezifische Struktur und Organisation

page 6 Die „Ecole maternelle“, eine Stätte der Erziehung für Kleinkinder

page 7 Eine Pädagogik mit Schwerpunkt auf das Spielen und die orale Sprache

page 8 Die fünf Aktivitätsbereiche der „Ecole maternelle“

page 12 Schule und Familie: auf dem Weg zu einer gemeinsamen Erziehung?

page 14 Schulbesuch der Kleinsten: eine gesellschaftliche Diskussion

page 16 Weiterführende Informationen

Die „Ecole maternelle“ innerhalb des Schulsystems

Die „Ecole maternelle“ ist eine der originellsten Erfindungen des französischen Erziehungssystems und nimmt eine bevorzugte Stellung bei der Betreuung der Kleinkinder sowie in der Beurteilung und in den Meinungen der Franzosen über die Schule ein. Sie ist schon lange für ihre pädagogische Kreativität und die Qualität ihres Unterrichts bekannt, dabei ist sie weder ein Kinderhort noch ein Kindergarten, sondern eine **Schule** im wahrsten Sinne des Wortes, eine Stätte erster Erfahrungen und Lernprozesse. Ihr Ziel besteht darin, die Kinder von 2 bis 6 Jahren – in französischer Sprache - zu erziehen und sie zu sozialisieren ihnen Mittel und Wege zu zeigen und zu vermitteln, um „groß zu werden“.

Der Besuch der „Ecole maternelle“ ist nicht Pflicht, aber äußerst beliebt. In dieser Beziehung ist Frankreich eine Ausnahme: fast 100 % der dreijährigen Kinder besuchen die „Ecole maternelle“, zum größten Teil im Rahmen des öffentlichen Schulsystems. Die „Ecole maternelle“ wird nicht nur als günstiges Milieu für die Entwicklung des Kindes und aller Facetten seiner Persönlichkeit betrachtet, sondern auch als unerlässliche Etappe für Anpassung und schulischen Erfolg. Die Vulgarisierung der psychologischen Theorien über die Entwicklung von Kleinkindern, die in den sechziger Jahren in der Öffentlichkeit die Idee verbreitete, dass „alle Weichen vor dem 6. Lebensjahr gestellt werden“, machte die „Ecole maternelle“ zu einer Stätte und einer Phase von umfassender Bedeutung: hier findet die Früherkennung und Vorbeugung der größten Schwierigkeiten, die den späteren schulischen Erfolg in Frage stellen könnten, statt, hier werden Sprachschwierigkeiten kompensiert, bevor das Lesen erlernt wird, hier wird eine allmähliche soziale Eingliederung ermöglicht. Daher wünschen immer mehr Eltern eine frühe Einschulung, denn sie betrachten den Besuch der „Ecole maternelle“ als eine Chance für ihre Kinder.

Weit zurückreichende Ursprünge, eine allgemein anerkannte Identität

Zwar war die kollektive Aufnahme von Kleinkindern in Frankreich zunächst ein Werk der Wohltätigkeit der Kirche, doch dann wurde sie schnell eine Sache des Staates. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden „Strickschulen“, dann „salles d’asile“ (Asylsäle) für Kinder aus armen Familien beiden Geschlechts von 2 bis 7 Jahren eingerichtet. Die „conductrices de la tendre enfance“ (Betreuerinnen für Kleinkinder) unterrichteten sie im Spinnen, Stricken, Lesen des Alphabets, Schönschrift und Singen…Diese Institutionen entwickelten sich ab 1825 weiter und erfanden eine neue Art der Aufsicht zwischen dem Kind und den nicht zur Familie gehörenden Erwachsenen, die nach und nach ihre Legitimität errang. Ab 1828 organisierte der Staat die soziale und wohltätige Aktion der „dames patronnesses“, der Hospize, spendender Honoratioren, der Kirchen, der Gemeindebehörden. Die „salles d’asile“ stellten ab 1833 ein institutionalisiertes Unterrichtsprogramm auf mit dem Ziel, die Kinder an Ordnung, Sauberkeit und gegenseitigen Respekt zu gewöhnen, um sie auf „ein ehrliches, anständiges und christliches Leben“ vorzubereiten.

Ab den 1880er Jahren wurden die „Ecoles maternelles“ als solche anerkannt und in das „l’enseignement primaire“ eingegliedert, den Kindern von zwei bis sechs Jahren wurde der Besuch von rechts wegen zugestanden. Unter der Inspiration ihrer ersten Schulrätinnen, Marie Pape-Carpentier (1815-1878) und Pauline Kergomard (1838-1925), wurde eine entschieden erzieherische Orientierung beschlossen, die sich von derjenigen der „Ecole élémentaire“ unterscheidet.

Lange wurden nur die größten Kinder aufgenommen, dann kamen die Anfragen für immer kleinere Kinder, aber die Klassen der „Ecole maternelle“ blieben lange Zeit eine städtische Einrichtung für die einfacheren Bevölkerungsschichten. Seit 1945 nahm der Besuch sehr stark zu und weitete sich auf die ganze Gesellschaft aus, einschließlich der ländlichen Gebiete. Seit 1975 sichert das Ausbildungsgesetz die Bemühungen der Institution zugunsten der Entwicklung der „Ecole maternelle“. Diese Verpflichtung wird noch verstärkt durch den Artikel L. 113-1 des „Code de l’éducation“, der festlegt, dass jedes Kind ein Recht darauf hat, „im Alter von drei Jahren in der seinem Wohnsitz am nächsten gelegenen „Ecole maternelle“ oder „Classe enfantine“ (Kinderklasse) aufgenommen zu werden, wenn seine Familie den entsprechenden Antrag stellt. Die Aufnahme von zweijährigen Kindern wird insbesondere in Schulen verstärkt, die in sozial benachteiligten Gegenden liegen, unabhängig davon, ob es sich um Gebiete in der Stadt, auf dem Land oder in den Bergen handelt.“

Eine spezifische Struktur und Organisation

Die „Ecole maternelle“ nimmt heute praktisch alle Kinder ab 3 Jahren auf; bei zweijährigen Kindern hat sich der Prozentsatz seit mehreren Jahren bei etwa 35 % stabilisiert mit starken Unterschieden je nach Département. Die Aufnahmebedingungen sind in der Schulordnung der „Ecoles primaires“ festgelegt ; der Gesundheitszustand und die körperliche Reife der Kinder müssen mit dem kollektiven Leben im schulischen Milieu vereinbar sein.

Die „Ecole maternelle“ ist kostenfrei und nicht konfessionsgebunden, wenn sie staatlich ist (weniger als 15 % der Kinder besuchen private Ecoles maternelles), sie ist vollständig in das Erziehungssystem integriert und bildet dessen Grundelement. Es gibt sie überall in Frankreich, und sie funktioniert nach den gleichen Prinzipien wie die „Ecole Elémentaire“:
- Koedukation und Gleichheit zwischen Mädchen und Jungen;
- gleiche Feriendaten und gleiche Unterrichtsdauer (26 Schulstunden pro Woche);
- gemeinsame Zuständigkeit von Staat und Gemeinden.

In der „Ecole maternelle“ unterrichten „instituteurs“ oder „professeurs des écoles“, die Aufsicht erfolgt durch Inspektoren. Alle werden vom Staat ausgebildet und bezahlt wie bei der obligatorischen „Ecole élémentaire“. Die Lehrer werden von Betreuungspersonal unterstützt, das von den Gemeinden eingestellt und bezahlt wird. Die Gemeinden sind ebenfalls für den Bau und die Unterhaltung der Schulen zuständig.

Die Schulzeit ist meist nach dem Alter der Kinder in „petite section“ (1. Klasse), „moyenne section“ (2. Klasse) und „grande section“ (3. Klasse) unterteilt. Mit sechs Jahren kommen die Kinder normalerweise in die „Ecole élémentaire“. Das Verbleiben in der „grande section“ ist ein Ausnahmefall und erfordert ein spezielles Verfahren. Manche Kinder können bereits mit fünf Jahren in der „Ecole élémentaire“ aufgenommen werden.

[1] Die „Ecole Primaire“ besteht aus der „Ecole maternelle“ von 2 bis 6 Jahren und der „Ecole élémentaire“ von 6 bis 10 Jahren.
[2] In Frankreich unterrichten die “instituteurs” und “professeurs des écoles” sowohl in der Grundschule als auch in der maternelle, d.h. es gibt keinen Unterschied weder in der Ausbildung noch in dem Status zwischen den Lehrkräften im Kindergarten und in der Grundschule.
Die letzte Klasse des Kindergartens (grande section de maternelle) und die erste Klasse der Grundschule (cours préparatoire, CP) bilden einen Zyklus.

Die „Ecole maternelle“, eine Stätte der Erziehung für Kleinkinder

Als erste Etappe einer langen Schulzeit – ein fünfjähriges Kind hat eine „Schullaufbahn“ von 16 Jahren zu absolvieren – ist die „Ecole maternelle“ eine Stätte und eine Zeit des Übergangs zwischen der Familie und der „Ecole Elémentaire“, aber anspruchsvoller und normativer. Ihr allgemeines Ziel besteht darin, alle Möglichkeiten des Kindes zu entwickeln, um es ihm zu ermöglichen, seine Persönlichkeit auszubilden, und ihm die besten Chancen zu geben, seine schulische Laufbahn erfolgreich zu bestehen, indem es auf spätere Lernvorgänge vorbereitet wird. Die „Ecole maternelle“ bemüht sich auch um die Früherkennung sensorischer, motorischer oder intellektueller Schwierigkeiten.

Die dort aufgebauten Lernvorgänge unterscheiden sich von denen, die in der Familie stattgefunden haben und weiterhin stattfinden. Die „Ecole maternelle“ ist ein Mikrokosmos, der den kleinen Kindern angepasst ist, die dort die Kommunikation erlernen, sie ist aber auch eine Stätte der Einführung in die Landessprache und in die ersten kulturellen Errungenschaften. Das Kind lernt dort auch, seine Absichten präziser auszudrücken und bei seiner Ausführung anspruchsvoller zu werden, es empfindet ein Gefühl der Zufriedenheit darüber, dass es größer wird und Fortschritte macht. Es wird sich der Bedeutung des Lernens bewusst und profitiert dabei von einer doppelten Mediation: der des Lehrers und der seiner Klassenkameraden.

Eine Pädagogik mit Schwerpunkt auf das Spielen und die orale Sprache

Früherkennung von Behinderungen und Vorbeugung schulischer Schwierigkeiten

Die Lehrkräfte der „Ecole maternelle“ spielen häufig eine wichtige Rolle bei der Früherkennung und Vorbeugung von Behinderungen. Dabei kommt es darauf an, die Schwierigkeiten zu erkennen, mit den anderen, für diese Alterstufe zuständigen Behörden zusammenzuarbeiten, um zu vermeiden, dass diese Schwierigkeiten dauerhaft werden. Seit einiger Zeit werden große Anstrengungen unternommen, um Sprachstörungen vorzubeugen und sie frühzeitig zu behandeln.

Bereits in der 1. Klasse der „Ecole maternelle“ werden Maßnahmen zur Früherkennung und Behandlung schwerer Störungen ergriffen, in der 3. Klasse werden erste Anzeichen von Legasthenie erkannt und behandelt. Im Alter von 3-4 Jahren werden von den Dienststellen der „protection maternelle et infantile“ (PMI), den Beratungs- und Untersuchungsstellen für Mutter und Kind, ärztliche Untersuchungen durchgeführt, und im 6. Lebensjahr werden die Kinder vom Schularzt untersucht.

Die „Ecole maternelle“ besitzt eine spezifische Identität und eine dem Alter der Kinder angepasste Kultur, sie verwendet eine erfindungsreiche Pädagogik. Wenn das kleine Kind in der „Ecole maternelle“ ankommt, wird es mit einer neuen Welt konfrontiert, in der es lernen muss, zu leben. Die Lehrkräfte sind bemüht, jedem Kind einen Lebensraum und Aktivitäten anzubieten, die es ihm ermöglichen, in einer kulturell stimulierenden und seine Selbständigkeit fördernden Umgebung aufzuwachsen. Besonderer Wert wird dabei auf die Organisation des schulischen Umfeldes gelegt, um den Übergang zwischen dem sehr behüteten Milieu der Familie und dem der kollektiven Gemeinschaft zu erleichtern. Die Bedürfnisse und die biologischen Rhythmen der Kinder werden bei der Zeiteinteilung berücksichtigt; die Ankunft, die Pausen sowie die Ruhe- oder Essenszeiten in der Kantine sind erzieherisch wichtige Momente. Die organisierten Aktivitäten schaffen die Voraussetzungen für Entdeckungen und Experimente, die es dem Kind ermöglichen, neue Handlungsweisen zu entwickeln, um auf seine Umgebung Einfluss zu nehmen.

Durch autonomes Spiel, Aktion, Erfahrung und Erforschung findet das Kind seinen eigenen Weg bei den ersten Lernerfahrungen. Das Spiel als bevorzugte Beziehung des Kindes mit der Welt bringt ihm zahlreiche sensorielle, motorische, affektive und intellektuelle Erfahrungen. Beim Spielen erforscht das Kind seinen Lebensraum, es handelt, erfindet neue Gesten, kommuniziert mit den anderen, entdeckt den Reichtum der Phantasie. Zahlreiche von den Lehrkräften angebotene didaktische Situationen beinhalten eine spielerische Dimension.

Erste Priorität der Aktivitäten: **die orale Sprache.** Die Beherrschung der gesprochenen und der geschriebenen Sprache wird bei der Konstruktion aller weiteren Lernvorgänge benötigt und stellt häufig eine wesentliche Voraussetzung dar. Die „Ecole maternelle“ ist die Schule der Sprache, des Dialogs und der Bewusstwerdung der Funktionsweise der Sprache; das Kind lernt die Landessprache, nämlich Französisch, das ermöglicht ihm den Zugang zur Kultur, aber auch zum Erlernen und Verstehen der ihn umgebenden Welt.

Die fünf Aktivitätsbereiche der „Ecole maternelle“

Die „Ecole maternelle“ strukturiert ihre Lernvorgänge in große Aktivitätsbereiche, von denen jeder für die Entwicklung des Kindes wesentlich ist und seinen Platz in pädagogischen Sequenzen, die sich reichhaltige und verschiedenartige Situationen zunutze machen, findet.

Die Sprache im Herzen der Lernvorgänge

Die Beherrschung der Sprache, eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der grundlegenden Lernprozesse, vor allem des Lesens, ist eine Priorität. Die Pädagogik muss dafür sorgen, dass jedes Kind das Wort ergreifen kann, dem Kind beim Erlernen des Sprechens zur Seite stehen und ihm helfen, sich die gesprochene Sprache anzueignen. Das Kind übt im Rahmen seiner täglichen Erfahrung, aber auch in pädagogischen Situationen, die organisiert werden, um ihm auf der Basis einer Beurteilung der erworbenen Kompetenzen und seiner Bedürfnisse Fortschritte zu ermöglichen. Er wird in die Beziehung zwischen der gesprochenen und geschriebenen Sprache eingeführt und bereitet sich somit auf das Erlernen von Lesen und Schreiben vor.

Zusammenleben

Das Kind lernt, mit anderen gemeinsam Aktivitäten durchzuführen und Gemeinschaftsräume zu teilen; es entdeckt die Regeln des kollektiven Lebens und knüpft Beziehungen mit Erwachsenen und Gleichaltrigen. Das in die „Klassengemeinschaft aufgenommene”, integrierte Kind baut seine Persönlichkeit auf, entwickelt seine Kommunikationsfähigkeit und seine Autonomie. Dank der zahlreichen entstehenden Beziehungen entdeckt es die Effizienz der Zusammenarbeit mit seinen Klassenkameraden und lernt mit den Vor- und Nachteilen der Gruppe umzugehen. Nach und nach schafft es sich Bezugspunkte, auf die es sich bei seiner Handlungs- und Ausdrucksweise in verschiedenen Situationen stützen kann.

Handeln und sich mit seinem Körper ausdrücken

Die Schule muss dem Kind helfen, seine sensoriellen und motorischen Fähigkeiten zu entwickeln: sie bietet ihm die Möglichkeit, seinen Erfahrungsbereich zu erweitern, um sich selbst besser kennenzulernen und seine körperlichen Fähigkeiten zu steigern. Es lernt seine Handlungen anzupassen und zu diversifizieren und entdeckt eine Vielzahl verschiedener Gefühle und Empfindungen, darunter die Freude, in einer Gruppe zu leben und zu spielen.

Die Welt entdecken

Die „Ecole maternelle“ bietet eine erste Begegnung mit der Welt und der Kultur. Das Kind entdeckt die Welt der Gegenstände, des Lebendigen, der natürlichen und menschlichen Lebensräume und lernt seine Erfahrungen in Worte zu kleiden. Es wird mit den Problemen der Hygiene und der Sicherheit sowie mit Zeit und Bild konfrontiert. Es lernt, rationalere Fragen zu formulieren, Situationen vorauszusehen, die Auswirkungen seiner Handlungen zu beobachten, Beziehungen zwischen beobachteten Phänomenen herzustellen; es versucht logische Schlussfolgerungen zu ziehen. Es macht somit Erfahrungen mit intellektuellen Arbeitsinstrumenten, die es ermöglichen, die Wirklichkeit zu beschreiben, sie zu klassifizieren, zu ordnen, kurz gesagt, sie zu verstehen.

Die Phantasie einsetzen, fühlen, kreieren

Bei kleinen Kindern sind die Empfindung und das Verständnis, die Phantasie und die rationale Intelligenz noch eng miteinander verbunden. Im Alter, in dem die „Empfindungsintelligenz“ eine wesentliche Rolle spielt, werden die kreativen Aktivitäten und die künstlerischen Tätigkeiten besonders gefördert, denn sie sind nicht nur Mittel des Ausdrucks und der Entdeckung, sie bieten auch die Gelegenheit, sich Kenntnisse anzueignen und neue Beziehungen mit anderen und mit der Welt zu erforschen.
Die „Ecole maternelle“ fördert Ausdrucksmittel, die den Körper, den Blick und die Geste miteinbeziehen. Das Kind sucht, erfindet, verwandelt, drückt sich aus und empfindet die Freude der Kreation. Spontaneität und Phantasie werden angeregt und aufgewertet. Das Kind lernt künstlerische Vorgehensweisen und kulturelle Referenzen kennen, die ihm den Blick öffnen für verschiedene Sensibilitäten und den Grundstock für eine gemeinsame Kultur legen.

Fähigkeiten, die bis zum Ende der „Ecole maternelle“ erworben werden sollen– am Beispiel der Sprache

Auszug aus den Programmen der „Ecole maternelle“

1 - KOMMUNIKATIONSKOMPETENZEN

Das Kind soll in der Lage sein,

- auf Ansprechen Erwachsener zu reagieren, indem es sich ab dem Ende des ersten Jahres der „Ecole maternelle“ verständlich macht (mit 3 oder 4 Jahren);
- die Initiative zu einem Gespräch zu ergreifen und dieses nach der ersten Antwort fortzusetzen;
- an einem kollektiven Meinungsaustausch teilzunehmen und dabei zu akzeptieren, anderen zuzuhören, zu warten, bis es an der Reihe ist und beim Thema zu bleiben.

2 - KOMPETENZEN BEI DER SPRACHE ALS BEGLEITUNG DER AKTION (SPRACHE IN DER SITUATION)

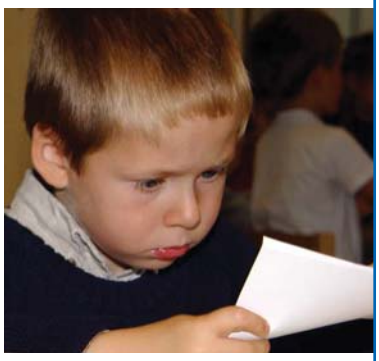
Das Kind soll in der Lage sein,

- die in der Klasse üblichen Anweisungen zu verstehen;
- zu sagen, was man tut oder was ein Klassenkamerad tut (bei einer Aktivität, in einer Arbeitsgruppe...);
- seine Stimme einer Marionnette zu leihen.

3 - KOMPETENZEN HINSICHTLICH DER ERZÄHLSPRACHE

Das Kind soll in der Lage sein,

- auf eine verständliche Art über ein Ereignis zu berichten, das gemeinsam erlebt wurde (Ausflug, schulische Aktivität, Zwischenfall...);
- eine seinem Alter angepasste Geschichte zu verstehen und dieses zu zeigen, indem es den Erzählstrang der Geschichte mit seinen eigenen Worten nacherzählt;
- die Personen einer Geschichte zu identifizieren, ihr Aussehen und ihre Charaktereigenschaften zu beschreiben und sie zu zeichnen;
- eine bereits bekannte Geschichte anhand einer Reihe von Bildern wiederzugeben;
- eine kurze Geschichte zu erfinden, in denen die handelnden Personen richtig dargestellt sind und in der es mindestens ein Ereignis und ein Ende gibt;
- jedes Jahr mindestens zehn Abzählreime aufzusagen oder zu singen oder Fingerspiele vorzuführen und mindestens zehn Lieder zu singen und Gedichte aufzusagen.



4 - KOMPETENZEN BEI DER SCHRIFTSPRACHE

Schreibfunktionen

Das Kind soll in der Lage sein,

- zu wissen, wozu ein Straßenschild, ein Plakat, eine Zeitung, ein Buch, ein Heft, ein Computerbildschirm dienen... (das heißt, Textbeispiele anzuführen, die man auf einem dieser Gegenstände finden kann).

Vertrautwerden mit der Schriftsprache und der Literatur

Das Kind soll in der Lage sein,

- alleine einem Erwachsenen einen Text zu diktieren unter

Beachtung der Sprechgeschwindigkeit und mit der Bitte um Wiederholen des Textes, um seine Sätze zu verändern;
- bei einem kollektiven Diktat einem Erwachsenen gegenüber die Satzstruktur eines grammatikalisch nicht richtigen Satzes wiederherzustellen, eine Verbesserung der Textkohäsion vorzuschlagen (Pronominalisierung, Verbindung zweier Sätze, Wiederherstellung der zeitlichen Homogenität...);
- mit seinen eigenen Worten eine vom Lehrer vorgelesene Textpassage wiederzugeben;
- über einen vom Lehrer vorgelesenen oder erzählten Text über große menschliche Erfahrungen zu sprechen;
- kurz die Geschichte einiger fiktiver Personen aus in der Klasse gelesenen Bilderbüchern oder Märchen zu erzählen.

Entdeckung des Klangs der Sprache

Das Kind soll in der Lage sein,
- einen Text rhythmisch richtig wiederzugeben unter Skandieren der einzelnen Silben;
- die gleiche Silbe in verschiedenen Sätzen wiederzuerkennen (am Ende, am Anfang, in der Mitte des Satzes);
- Assonanzen oder Reime zu finden.

Grafische Aktivitäten und Schreiben

Das Kind soll in der Lage sein,
- seinen Vornamen in Druckbuchstaben und in Schreibschrift zu schreiben;
- Wörter in Druckbuchstaben, in Schreibschrift mit oder ohne Hilfe des Lehrers abzuschreiben;
- ein einfaches grafisches Motiv zu reproduzieren und zu erklären, wie man dabei vorgeht;
- einen wirklichen oder fiktiven Gegenstand oder eine Person darzustellen;
- am Ende der „Ecole maternelle“ eine Textzeile in Schreibschrift abzuschreiben unter richtigem Halten des Schreibgeräts, wobei das Blatt in der Achse des Armes liegen soll, und unter Einhaltung der Schreibrichtung.

Entdeckung des Prinzips des Alphabets

Das Kind soll in der Lage sein,
- am Ende des ersten Jahres in der „Ecole maternelle“ (mit 3 oder 4 Jahren) seinen in Druckbuchstaben geschriebenen Vornamen wiederzuerkennen;
- zu sagen, wo die aufeinanderfolgenden Wörter eines geschriebenen Satzes sind, nachdem sie vom Erwachsenen vorgelesen wurden;
- den Namen der Buchstaben des Alphabets zu kennen;
- eine alphabetische Schreibweise eines einfachen Wortes vorzuschlagen unter Zuhilfenahme von Wortbruchstücken aus dem Repertoire der in der Klasse angeschlagenen Wörter.

Schule und Familie: auf dem Weg zu einer gemeinsamen Erziehung?

Die entschieden auf das Kind, seine Fortschritte und seine Entfaltung in der schulischen Gemeinschaft konzentrierte „Ecole maternelle“ ist dennoch sehr offen den Eltern gegenüber. Sie teilt sich mit den Eltern die Erziehung der Kinder, die ihr anvertraut werden, und das setzt gegenseitiges Vertrauen und Information voraus. Die Schule ist es sich schuldig, ihre Entscheidungen zu erklären, Verständnis dafür zu wecken und zu rechtfertigen, ihre Vorgehensweisen vorzuzeigen und dafür zu sorgen, dass sie verstanden werden. Sie nimmt sich die Zeit, jeder Familie zuzuhören und ihr von den Fortschritten ihres Kindes oder seinen vorübergehenden Problemen zu berichten.

Drei Fragen an Eve Leleu-Galland, Inspektorin des französischen Erziehungsministeriums

Autorin von *Les Cahiers, mémoires de vie,* CNDP der Akademie von Amiens, April 2002

Wie versteht die Schule die Rolle der Eltern in der „Ecole maternelle“?

Was zwischen den Lehrkräften und den Eltern in der „Ecole maternelle“ am schwierigsten herzustellen ist, ist die richtige Distanz. Hier findet der erste Kontakt der Eltern mit der Schule statt, die ihnen ein anderes Bild ihres Kindes darstellt, das distanziertere Bild eines Kindes, das nach und nach beginnt, sich aus dem ausschließlichen Kreis der Familie zu entfernen. Die Eltern entdecken einen neuen Beruf, den der Eltern von Schülern: es müssen Beziehungen zwischen den Kindern, der Familie und der Schule hergestellt werden in einer Perspektive des Dialogs und der erzieherischen Zusammenarbeit. Die Erwartungen der Eltern und diejenigen der Lehrkräfte müssen einander angepasst werden im Interesse des Gelingens des erzieherischen Projekts für das Kind.

Was ist ein „cahier de vie“ (Lebensheft)?

Das „cahier de vie“ ermöglicht es, einen Teil dieser Beziehung zu übernehmen. Es gehört dem Kind und reist zwischen der Schule und der Familie hin und her. Die Eltern erfahren mit diesem „cahier de vie“ , was in der Schule geschieht: das Kind zeichnet, klebt Texte, Bilder und andere Spuren der Aktivitäten der Klasse ein. Im Heft ist auch Platz für das Leben des Kindes außerhalb der Schule: das Kind klebt hier Photos ein, Geschriebenes und Gegenstände, die von den Geschehnissen seines Lebens stam-

men und davon Zeugnis ablegen. Dieses Heft ist ein Träger für Verbalisierung und Dialog, dessen Zentrum das Kind ist; die Familie kann mit ihm sprechen, es nach dem Leben in der Schule, das in dem Heft niedergelegt ist, befragen. Es ist auch eine Erinnerung, die eine wichtige Rolle als Bezugspunkt bei der Strukturierung des Kindes spielt, denn es hält die verschiedenen Etappen seiner Entwicklung fest.

Gibt es Initiativen, um die Familien mehr miteinzubeziehen?
In manchen „Ecoles maternelles“ stützen sich die Lehrkräfte auf die Elternverbände, um gemeinsame Überlegungen über die Rhythmisierung des Unterrichts oder die Frage der Autorität anzuregen…Oder es werden verschiedene Berufsgruppen eingeladen, die sich um diese Altersgruppe kümmern, so dass ein Meinungsaustausch zwischen verschiedenen Wirkungsbereichen oder Berufen stattfinden kann. Auf diese Weise kann man die spezifischen Aufgaben der einen und anderen besser verstehen, die Identität der „Ecole maternelle“ besser definieren und ihr Projekt besser erklären.

Schulbesuch der Kleinsten: eine gesellschaftliche Diskussion

Zahlreiche Familien möchten heute, dass bereits ihre ganz kleinen Kinder in die Schule kommen. Die Berufstätigkeit der Frauen hat in den letzten 40 Jahren immer mehr zugenommen; im Jahre 2002 waren 80% der französischen Frauen von 25 bis 49 Jahren berufstätig. Die „Ecole maternelle“ nimmt mehr als die Hälfte der Kinder unter drei Jahren, die in kollektiven Strukturen untergebracht sind, auf, wenn auch dieser Anteil in Frankreich regional verschieden ist.

Diese immer stärkere Nachfrage ist aufschlussreich für die grundsätzlichen Fragen unserer Gesellschaft und ihre zukünftigen Entscheidungen: bis wohin soll die Schule gehen bei der Aufnahme der Kleinkinder? Soll sie sich dieser sehr speziellen Bevölkerungsgruppe mehr öffnen, obwohl sich die Psychologen fragen, ob diese Art der kollektiven Betreuung so kleiner Kinder gerechtfertigt ist. Unter zweijährigen Kindern kann es sehr große Unterschiede geben; manche sind besser als andere auf die Zwänge eines Schulbesuchs vorbereitet. Bietet die Schule eine geeignete Umgebung für Kinder, die noch nicht selbständig sind, was Sauberkeit, Ernährung, Anziehen anbelangt und bei denen noch keine „Individualisierung“ stattgefunden hat, das heißt, die den Sinn des „Ich“ noch nicht verstanden haben und das „Ich“ noch nicht verwenden?

Die Schule, die ein Ort des Lernens bleibt, ist nicht immer die beste Lösung für diese Kinder. Zweifellos sollten für sie als Alternative zu der schulischen Lösung andere Formen der Betreuung in kleineren Gruppen gesucht werden, mit kürzerem Tagespensum. Hier werden gemischte Einrichtungen ins Auge gefasst, die partnerschaftlich verschiedene öffentliche Instanzen miteinbeziehen (Staat, öffentliche Körperschaften, Vereinigungen) sowie auch Professionelle, die aufgrund ihrer jeweiligen Kenntnisse mit diesen Kindern arbeiten.

Schulbesuch der Kinder unter 6 Jahren seit 1960

	1960-61	1970-71	1980-81	1990-91	2001-02
2 Jahre	9,9 %	17,9 %	35,7 %	35,2 %	34,7 %
3 Jahre	36 %	61,1 %	89,9 %	98,2 %	100 %
4 Jahre	62,6 %	87,3 %	100 %	100 %	100 %
5 Jahre	91,4 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Einige Zahlen

Im Schuljahr 2002-2003 gab es **18 460 „Ecoles maternelles“** (18 238 öffentliche, 222 private) in Frankreich selbst und in den Überseedepartements.

1999-2000 gab es **72 060 Klassen** in den „Ecoles maternelles“ (71 087 öffentliche, 973 private) in Frankreich und in den Überseedepartements.

2002-2003 gingen **2 466 267 Kinder** in die „Ecoles maternelles“ (2 155 715 in öffentliche und 310 552 in private) in Frankreich.

Zum Schuljahresbeginn 2003 gab es **83 200 Lehrer** in den öffentlichen „Ecoles maternelles“ in Frankreich und in den Überseedepartements.

Weiterfuhrende informationen…

Webseiten:

Webseite des Ministeriums für Bildung, Hochschulwesen und Forschung: education.gouv.fr

Pädagogische Webseite der Direktion für Schulbildung: eduscol.education.fr